№ 2. Donnerstag, den 3. Januar 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Reichsmarineamt und Reichsschatzamt.

Die „Berlin. Korr." des Herrn v. Köller bringt eine Darlegung der Ansichten des Reichsmarineamtes, welche bei Lichte besehen nichts ist, als eine Polemik gegen die Ausführungen des Grafen Posadowsky und seiner Etatsrede vom 12. Dezember 1894.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes bemerkte am 12. Dezember, daß es der Marineverwaltung am angenehmsten sein müsse, wenn sie nicht in dem normalen Fortschritt der Erhaltung und Ausbildung der Flotte auf jährlich zufällig wechselnde Bewilligungen angewiesen wäre; denn es müsse der Flotte durch diese wechselnden Bewilligungen außerordentlich erschwert werden, systematisch Hand in Hand mit den Riesenschritten der Technik fortzuschreiten. Er glaube, die Flotte würde sich besser stehen und es dankbar annehmen, wenn ihr vielleicht eine bescheidenere Summe, als gefordert wird, gewährt würde, aber ein Fixum auf eine bestimmte Anzahl von Jahren, mit dem sie wirklich rechnen könne.

Damit ist nun Herr Hollmann prinziell sehr einverstanden, und er fügt allerhand Gründe bei, warum es viel besser sei, zu diesem alten System zurückzukehren. Namentlich die Arbeiter spielen unter diesen Gründen eine Hauptrolle. Für sie vor allem soll es viel besser sein, wenn die Marineverwaltung aus dem Vollen wirthschaftet und sich nicht nach der ihr alljährlich vom Reichstage zugemessenen Decke, die bald länger, bald kürzer, seit einigen Jahren regelmäßig kürzer, ausfällt, zu strecken braucht. Auch die Technik mit ihren Fortschritten soll diese Wirthschaft erfordern. Dieser Grund ist außerordentlich schwach. Denn die Technik schreitet vorwärts und hat gerade beim Schiffsbau schon öfter gewaltige Revolutionen hervorgebracht und viel altes Eisen geschaffen.

Aber so angenehm auch Herrn Hollmann die Idee eines Fixums erscheint, abhandeln will er sich darum noch lange nichts lassen. Denn er fährt in der „Berl. Korr." also fort: „Wenn auch die Bewilligung eines jährlichen Fixums verschiedene Uebelstände beseitigen würde, so wird es doch der Marineverwaltung auf der anderen Seite so lange schwer fallen, sich, nach den Worten des Staatssekretärs des Reichsschatzamtes, mit einer bescheideneren Summe, als jetzt gefordert, als Fixum für die nächsten Jahre zu begnügen, als das Programm von 1888, dessen Erfüllung durch die Abstriche des Reichstages bis jetzt verhindert wurde, nicht durchgeführt ist. Es fehlen hierzu noch zwei Panzerschiffe 4. Klasse, sechs geschützte Kreuzer, ein Kreuzer 4. Klasse, drei Torpedodivisionsböte, deren Herstellung ungefähr noch 63 Millionen kosten wird. Ist diese Lücke in unserer Flotte erst ausgefüllt, so wird sich die Marineverwaltung mit einem jährlichen Fixum, etwa einem bestimmten Prozentsatz des Bauwerths der Flotte, für die dauernde Auffrischung gern begnügen. So lange dies nicht der Fall ist, würde während der nächsten Jahre zwischen den Forderungen für Erfüllung des Programms von 1888 und denen für Ersatzbauten ein Kompromiß platzgreifen müssen, von dem die Marineverwaltung nur verlangen müßte, daß ein höherer Satz als 5 v. H. dabei erreicht, und jedenfalls nicht unter die Gesammtziffer der diesmaligen Forderung heruntergegangen wird."

Zunächst also will Herr Hollmann 63 Mill. haben. Hat er diese, dann will er sich auf einen festen Zuschuß einlassen. Graf Posadowsky berechnet diesen Zuschuß auf fünf vom Hundert, das sind rund 15 Millionen. Wie berechnet ihn Herr Hollmann. Nach ihm soll der Zuschuß jedenfalls nicht unter die Gesammtziffer der diesmaligen Forderung hinuntergehen. Was ist die diesmalige Forderung?

23 Millionen im Ordinarium, $7^1/_2$ Millionen im Extraordinarium, macht rund 30 Millionen Mark.

Die Differenz zwischen Reichsmarineamt und Reichsschatzamt beträgt also 15 Millionen Mark jährlich, das heißt, Herr Hollmann will noch einmal so viel haben, als Graf Posadowsky zu bewilligen bereit ist, der dabei die Kleinigkeit von 63 Millionen, die Herr Hollmann außerdem verlangt, ganz übersehen hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Januar.

— Der Kaiser hörte Montag Vormittag im Neuen Palais die Vorträge des Chefs des Zivilkabinets, des kommandirenden Admirals, des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Marinekabinets. Am Nachmittag begab er sich nach Berlin, um der Kaiserin Friedrich den Umbau des Weißen Saales im königlichen Schlosse zu zeigen und kehrte im Laufe des Nachmittags nach dem Neuen Palais zurück. Bei seinem Aufenthalt in Berlin stattete der Kaiser auch dem Reichskanzler einen Besuch ab. Im Februar beabsichtigt der Kaiser dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha einen Jagdbesuch abzustatten.

— Zum russischen Botschafter in Berlin ist der „Frankf. Ztg." zufolge General Richter, Kommandirender des kaiserlichen Hauptquartiers in Petersburg, in Aussicht genommen.

— Die Einberufung des Landtages zum 15. Januar wird nunmehr im „Reichsanzeiger" bekannt gegeben.

— An den für den nächsten Herbst geplanten Kaisermanövern werden, der „Post" zufolge, voraussichtlich das Gardekorps und das 2. Armeekorps betheiligt sein. Definitive Bestimmungen darüber sind jedoch noch nicht getroffen und werden auch vor Ende Januar nicht zu erwarten sein.

— Im Militäretat für 1895/96 sind die Ausgaben in Folge der Unfallversicherung um 150 000 M. auf 220 000 M. erhöht worden, nachdem die bisherigen Etatsansätze zur Deckung der sich von Jahr zu Jahr steigernden Ausgaben bei Weitem nich mehr ausgereicht hatten. Auch die Ausgaben für die Krankenversicherung mußten aus demselben Grunde um 120 000 M.: auf 220 000 M. erhöht werden, während die für die Invaliditäts- und Altersversicherungen um 60 000 M. auf 240 000 M. herabgesetzt werden konnten. Die gesammte Ausgabe in Folge der drei Arbeiterversicherungsgesetze ist für die preußische Militärverwaltung auf 730 000 M. im nächsten Etatsjahr veranschlagt.

— Zum Börsenreformentwurf geben die „Berl. Neuest. Nachr." Mittheilungen eines Berichterstatters wieder, nach denen die hanseatischen Vertreter bemüht sind, gegen gewisse für die Börse besonders lästige Bestimmungen die Unterstützung anderer Bundesregierungen zu erlangen, was ihnen bei einer großen süddeutschen Regierung auch schon gelungen sein soll. Darauf sei der langsame Fortgang der Berathungen im preußischen Staatsministerium zurückzuführen. Auch innerhalb der preußischen Regierung hätten sich Stimmen für ein vorsichtigeres Gesetzgeben geltend gemacht.

— In den „Berl. Pol. Nachr." wird die Mittheilung der „Köln. Volksztg.", daß eine Vereinfachung der allgemeinen Landesverwaltung geplant sei, dementirt. Es könne sich hierbei nur um ein Mißverständniß handeln, welches vielleicht dadurch entstanden sei, daß für die wasserwirthschaftliche Verwaltung, wie schon bekannt, in Uebereinstimmung mit einem Gutachten des Ausschusses zur Untersuchung der Verhältnisse der am meisten von Ueberschwemmungen heimgesuchten Stromgebiete der von einer Ministerialkommission ausgearbeitete Entwurf eines Wassergesetzes eine Organisation in Aussicht nimmt, bei der Regierung und Regierungspräsident im Wesentlichen ausscheiden und Landrath und Kreisausschuß unmittelbar dem Oberpräsidenten und dem Provinzial-Wasseramt unterstehen sollen.

— Die Aussichten der Tabaksteuervorlage und des Umsturzgesetzentwurfs werden in einem Leitartikel des „Hamb. Corr." erörtert. Es wäre, so meint das Organ, eine Selbsttäuschung, wenn man nach dem Verlauf der Etatsdebatte noch an die Wahrscheinlichkeit der Annahme der Tabakfabrikatsteuer und der Reichsfinanzreform glaube. Die in wachsendem Maße sich günstiger gestaltende Finanzlage des Reiches liefere im Augenblick zugkräftige Beweismittel gegen neue Steuern. Die Umsturzvorlage werde in der vorgeschlagenen Form die Zustimmung des Reichstags nicht finden. Eine Reichstagsauflösung würde keine Besserung der Lage der Regierung bringen, eher das Gegentheil.

Feuilleton.

Zwischen zwei Herzen.

Preisgekrönte Erzählung von **Conrad Telmann.**

(Nachdruck verboten.)

1.) (Fortsetzung.)

Hubert sagte das Alles mit einer fast frivolen Harmlosigkeit, durch die aber doch die wilde Verbissenheit seines Gemüthszustandes deutlich genug hindurchklang. Georg hörte ihm mit schweigendem Ernst zu. Sein Herz schwoll von heißem Weh und tiefem Erbarmen. Er hätte aufschreien mögen: „Wie ist das Alles möglich geworden? Wie hat es so weit kommen, wie hast Du so tief sinken können?" und er hätte ihn fragen mögen: Konnte Dich nicht einmal das Gedächtniß unserer Mutter davor schirmen, daß Du fielst? Denn das war ihm das Unfaßbarste bei alledem. Aber er wollte den nicht noch mehr demüthigen, der offenbar die ganze Empfindung seiner Niedrigkeit hinter einem kecken, selbstverspottenden Tone zu verbergen suchte. Es konnte ihm nicht darauf ankommen, hier den Sittenrichter zu spielen, er mußte helfen, aufrichten, — bald, gleich, ohne ein unnöthiges Wort zu verlieren. Die Vergangenheit war nicht mehr ungeschehen zu machen, für die Zukunft mußte Sorge getragen werden. Georg hatte ein paarmal tief Athem geholt, nun sagte er, Huberts Hand ergreifend: „Ich danke Dir, daß Du zu mir gekommen bist. Ich habe nicht blos die Pflicht, Dir zu helfen, — ich habe ein Recht dazu, das ich mir von Keinem möchte streitig machen lassen. Du machst Dich um Unsereinen im Grunde noch verdient, wenn Du ihm Gelegenheit gibst, sich durch gute Werke eine Anwartschaft auf's Himmelreich zu verdienen. Komm! Laß uns da am Tisch Platz nehmen! Und dann wollen wir zusammen berathen, was zunächst zu thun ist. Vor Allem aber: Du wirst hungrig sein, nicht?"

„Könnt's nicht leugnen. Was ich in der letzten Zeit zu mir genommen habe, um nur da drinnen den bellenden Hund zur Ruh' zu bringen, war, weiß Gott, nicht immer menschenwürdig. Und einen Durst bekommt man vom gewohnheitsmäßigen Hungern, — das ist noch das Traurigste dabei, — einen Durst, der mit Wasser gar nicht zu stillen ist."

Er lachte heiser hinterdrein. Georg fühlte sich von einem leisen Schauder durchrüttelt, erwiderte jedoch nichts, sondern ging, um drinnen dem Bureaudiener, der bei ihm zugleich die Stelle eines Aufwärters versah, seine Anweisungen zu ertheilen.

Als er zurückkam, hatte Hubert sich's auf dem lederbezogenen Kanapee, das als das bequemste Möbel in dem einfach ausgestatteten Zimmer gelten konnte, behaglich gemacht und dehnte seine Glieder. Behend sprang er jetzt wieder auf und rief: „Hab' nur einmal wieder fühlen wollen, wie's thut, wenn man 'was Weiches als Sitz unter sich hat. Man verlernt das. Zur Noth könntest Du mich diese Nacht darauf schlafen lassen."

Seine anfänglich dumpfe Scheu schien jetzt mehr und mehr von ihm abzufallen und seine leichtlebige Natur darunter zum Vorschein zu kommen. Georg fühlte sich jedoch peinlich davon berührt. „Es wird schon Rath werden," sagte er. Dann trat er an einen Wandschrank, den er öffnete, um ihm ein paar Teller, Gläser und Messer und Gabel zu entnehmen, die er auf den Tisch trug. „Du mußt vorlieb nehmen," sagte er, während er dort die beiden Gedecke ordnete, besann sich aber, daß er etwas recht Unpassendes gesagt habe und fügte erröthend hastig hinzu: „Ich habe eben nur eine bescheidene Junggesellenwirthschaft, weißt Du. Ein männliches Faktotum, — und Morgens kommt das Mädchen meiner Wirthsleute, um ein bischen mit Hand anzulegen; das ist Alles. Aber man hilft sich schon durch."

Hubert war, die Hände in den Taschen, inzwischen durchs Zimmer geschlendert, um sich mit oberflächlichem Gleichmuth die paar Bilder an den dunkel tapezierten Wänden, die Bücherreihen auf den schlichten Holzregalen und die Ausstattung des Schreibpults zu betrachten, vor dem ein altmodischer, drehbarer Lederbock stand. Es schien nichts von alledem sein Interesse sonderlich zu fesseln. „Weshalb richtest Du Dir's denn nicht bequemer ein?" fragte er jetzt über die Schulter zurück.

„Dazu reichen meine Einnahmen noch nicht aus," versetzte Georg, der sich noch immer mit dem Decken des Tisches zu thun machte, „ich habe auch gar nicht viel Bedürfnisse — ich entbehre garnichts."

„Kann ich mir denken," brummte der Andere. „In einer Zeit wie der unsrigen kommen Leute, wie Du, schwerlich auf einen grünen Zweig, sie mögen es anpacken, wie sie wollen. Die Anwälte müssen heutzutage gute Geschäftsleute sein, wenn sie's zu etwas bringen wollen, sonst drückt die Konkurrenz den Einzelnen todt. Nun, und zum Geschäftsmanne fehlt Dir ja wohl so ziemlich Alles, dazu bist Du viel — nun, sagen wir, viel zu ideal angelegt. Da muß man schon ein recht weites Gewissen haben und vor Allem keine Bedenken tragen, sich auf Kosten Anderer zu bereichern. Ich möchte wetten, Georg, daß Du nie eine Sache übernimmst, ohne fest und ehrlich von dem unerschütterlichen Rechte Deines Mandanten durchdrungen zu sein."

„Nun, das versteht sich, denk ich, von selbst. Wie sollte ich denn für eine Sache kämpfen können, ohne an ihren Sieg zu glauben?" Ein ungeheucheltes Erstaunen sprach aus Georgs Worten.

„Sieg! Sieg!" Hubert lachte höhnisch auf. „Als ob der Sieg immer der guten und gerechten Sache zu Theil würde! An den Sieg möchtest Du schon glauben, an den glauben Deine Herren Kollegen auch, — aber nicht, weil er berechtigt ist, sondern weil sie ihn ihrer Beredtsamkeit und ihren spitzfindigen Machinationen verdanken zu dürfen meinen! — Na, laß uns davon nicht weiter reden! Ich sehe schon, wie die Sachen stehen und hätte mich wahrhaftig gewundert, wenn es anders wäre! Ein Wunder nur, daß Du bei Deinen Grundsätzen und Anschauungen heute überhaupt noch Dein Brod findest!"

Er ließ noch einmal sein heiseres, spöttisches Lachen hören und kam dann, die Hände in den Hosentaschen, leise zwischen den Zähnen hindurch pfeifend, an den Tisch heran, neben welchem Georg stand. „Weißt Du, was Du thun müßtest?" sagte er und sah Georg von der Seite mit einem überlegen-listigen Augenblinzeln an: „Heirathen müßtest Du! Leute, wie Du, kann nur eine richtige Frau zur Raison bringen. Sie kommen sonst zu nichts im Leben, obgleich sie's doch verdient hätten, mehr als andere."

Georgs Gesicht hatte sich mit einer jähen Röthe überzogen, die aber ebenso rasch wieder verschwand, wie sie erschienen war. Nur ein seltsam verlegenes Lächeln umglitt seine Lippen, als er mit gesenkten Augen erwiderte: „Ach, warum nicht gar! Das hat im besten Falle

— Bezüglich der **Theilnahme der Geistlichkeit an Trauerfeiern bei Feuerbestattungen** veröffentlicht das „Kirchliche Amtsblatt“ des königlichen Konsistoriums in Wiesbaden einen Erlaß, worin es heißt: „Da es nicht Aufgabe der Kirche sein kann, die christliche Sitte lockern und durchbrechen zu helfen, außerdem auch für eine kirchliche Leichenfeier aus Anlaß einer Feuerbestattung liturgische Ordnungen nicht vorhanden sind und kirchengesetzlich erst geschaffen werden müßten, so untersagen wir den Herren Geistlichen jede amtliche Betheiligung an Leichenfeiern, welche im Zusammenhange mit einer Feuerbestattung veranstaltet werden.“ Es stehe aber „nichts im Wege, wenn der Geistliche in Ausübung seiner seelsorgerischen Thätigkeit eine Hausandacht auch in Gegenwart der Leiche abhält, so lange er dabei nicht im Ornate auftritt und einen liturgischen Akt vornimmt.“

— Nach dem Muster der „Post“ macht jetzt auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ den amüsanten Versuch, die Aussichtslosigkeit des Bosse'schen **Lehrerbesoldungsgesetzentwurfs** auf den Widerwillen der Parteien der Linken gegen die Miquel'sche Reichsfinanzreform zurückzuführen und diese Parteien somit als lehrerfeindlich bei den Lehrern zu denunzieren. Es fehlt nun noch die offiziöse „Berl. Korr.“, dann stehts in allen Kreisblättern, und dann muß es wohl wahr sein. Indeß hat die unabhängige Lehrerpresse dies offiziöse Gerede gebührend beleuchtet, so daß man der „Nordd. Allg. Ztg.“ zurufen kann: Verlorene Liebesmüh!

— Schlesische Agrarier hatten sich darüber beschwert, daß ihnen bei Ausschreibungen für **Gefängnißlieferungen** nicht der Zuschlag ertheilt worden sei, sondern einem Breslauer Großhändler. Jetzt erläßt der Breslauer Oberstaatsanwalt Dreßler eine Berichtigung in usum agrariorum. Der langen Rede kurzer Sinn ist kein anderer, als daß der Breslauer Großhändler für seine Waren ungleich billigere Preise und auch sonstige annehmbare Bedingungen bei der Annahme seiner gelieferten Waren gestellt hatte. Der Staatsanwalt handelte somit durchaus im Interesse des Fiskus, das heißt der Steuerzahler, wie er dem Mindestfordernden den Zuschlag ertheilte.

— **Ahlwardt** scheint den Bruch mit der deutsch-sozialen Reformpartei vollziehen zu wollen. Er erklärt in einem Schreiben an die „Westfäl. Reform“, daß, falls die deutsch-soziale Partei sein Programm nicht annehme, er gezwungen sei, eine eigene Partei zu gründen unter dem Namen „Deutsche Freiheitspartei“ oder „Deutscher Freiheitsbund“. Wie aus München mitgetheilt wird, wird Ahlwardt auf Einladung der bayrischen Volkspartei in Bayern Vorträge halten. Bekanntlich stehen die bayrischen Antisemiten mit den norddeutschen auf Kriegsfuß.

— In den preußischen Jahrbüchern schreibt Professor Hans Delbrück über das von der Reichsregierung gutgeheißene **Vorgehen des Ersten Staatsanwalts am Landgericht 1 Berlin gegen den Reichstagsabgeordneten Liebknecht** was folgt:

„Im Reichstage selbst begründete die Regierung ihre Anklage so: Sitzenbleiben bei einem Hoch ist schon zuweilen von den Gerichten als Majestätsbeleidigung aufgefaßt worden. „Aufstehen“ und „Sitzenbleiben“ sind Handlungen und keine „Aeußerungen“, nur die „Aeußerungen“ sind es, die straffrei sind, folglich ist die Verfolgung rechtlich möglich und daher auch geboten. Sitzenbleiben, wenn man aufgefordert wird, aufzustehen, ist also keine „Aeußerung“. Wer in Deutschland seinen Willen oder seine Meinung „äußern“ will, hat das gefälligst laut und deutlich mit dem Munde und womöglich in deutscher Sprache zu thun. Ob ein „schriftliche Aeußerung“ eine „Aeußerung“ im Sinne des Gesetzes ist, erscheint schon fraglich, da das Schreiben doch schon eine Art Handlung ist, und sogar meistens im Sitzen ausgeführt wird. Hätten die Sozialdemokraten sich erhoben und nach dem Muster ihrer französischen Ahnen, der Jakobiner, etwa „à bas le tyran“ oder dergleichen gerufen, so wäre das natürlich straffrei gewesen (bis auf einen weiteren findigen Staatsanwalt), aber so ganz stumm und dumm sitzen bleiben, damit haben sie offenbar gar nichts „äußern“ wollen, und eben deshalb sind sie strafbar.“

— Die „**Norddeutsche Allgemeine Zeitung**“ meint, daß die Umsturzvorlage nicht wohl einen geeigneten Ausgangspunkt und ein vollwiegendes Objekt für einen Konflikt zwischen Regierung und Reichstag darstellen könne. Ein Mehr oder Weniger an Schärfe, das als Resultat aus den Beratungen des Reichstags zum Vorschein kommt, könne im Allgemeinen nicht als eine Versagung gerade gegenüber der Umsturzgefahr angesehen und dem entsprechend schwer genommen werden. Gebiete, auf denen eine ernste, prinzipielle Bedeutung sich geltend macht, berührt der Gesetzentwurf nur an einzelnen Punkten. Dagegen müsse man von der Regierung die Einsetzung der vollen Energie erwarten bei den viel besprochenen Nebenvorgängen in dem bisherigen Abschnitt der Reichstagssession. In ihrer ganzen Schärfe und Dringlichkeit müßte die Frage beantwortet werden, ob der von der Verfassung verbürgte monarchische Charakter des deutschen Staatswesens nach allen Richtungen mit Bestimmtheit gewahrt und gegen den Mißbrauch geschützt werden soll, der dem zweifellosen Fundamentalzweck der Bestimmungen der Reichsverfassung Hohn spricht. — Darnach scheint also die „Nordd. Allg. Ztg.“ der Meinung zu sein, daß die Frage der Revision der Geschäftsordnung des Reichstags zum Konfliktsfall zwischen Reichstag und Regierung zugespitzt werden soll. Wenn man den Reichstag auflöst, weil Herr Liebknecht bei dem Hoch auf den Kaiser nicht aufgestanden ist, und nachher die Gerichte diesen Fall als Majestätsbeleidigung **nicht** ansehen — was dann?

— Aus Anlaß der **Fuchsmühler Vorgänge** sind 150 Personen aus Fuchsmühl und Umgegend vor die Strafkammer des Landgerichts in Weiden geladen. Die Verhandlung findet wahrscheinlich Ende Januar statt.

— Der **sozialdemokratische Parteivorstand** bemängelt in einem an sämmtliche Vertrauensmänner gerichteten Zirkular, daß die Zahl der Orte, aus welchen Parteigelder an den Vorstand gesandt würden, von Jahr zu Jahr abnähme. Das dürfe so nicht weiter gehen. Ferner wird in dem Rundschreiben gerügt, daß die Genossen, wenn sie zu einer kleinen Geldstrafe verurtheilt würden, oft die Berufung einlegten und die Sache bis zur höchsten Instanz brächten. Dadurch geschähe es, daß bei einem ursprünglichen Strafmandat von 10—15 M. nicht selten 150—200 M. Kosten bezahlt werden müßten. Von einem solchen Vorgehen habe zwar der Fiskus einen Vortheil, nicht aber die Partei. Schließlich wird im Zirkular auch die Umsturzvorlage berührt und den Vertrauensleuten und Genossen gerathen, Schriftstücke, Briefe, Abrechnungen usw. nicht anzusammeln und herumliegen zu lassen; vielmehr solle Jeder so handeln, daß er jeden Tag auf den Besuch der Polizei gefaßt sein könne.

— In einer zahlreich besuchten Versammlung der Berliner Saalbesitzer wurde die **Aufhebung der Saalsperre** beschlossen, nachdem die Aufhebung des Bierboykotts erfolgt ist. In der Versammlung wurde indeß in lebhafter Weise dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß der Saalbesitzer-Verein, der sich während des Boykotts als sehr nützlich erwiesen, auch weiter bestehen bleibe, um die Saalbesitzer gegen etwaige Uebergriffe der sozialdemokratischen Partei zu schützen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ein Nachfolger für Wekerle ist noch immer nicht gefunden. Am Sonntag empfing der Kaiser zu Pest in Privataudienz den Patriarchen Brankovitsch sowie mehrere Abgeordnete. Nachmittags hatte der Banus von Kroatien, Graf Khuen-Hedervary, eine längere Privataudienz beim Kaiser. Mittags hatte Graf Khuen-Hedervary eine Besprechung mit Dr. Wekerle gehabt. Am Abend erschien der Banus im liberalen Klub und konferirte mit mehreren Anwesenden. Danach hat es den Anschein, als ob Graf Khuen-Hedervary die meiste Anwartschaft auf das Ministerpräsidium hat.

Die Prager Polizei erhielt Kenntniß von dem Bestehen zweier anarchistischer Geheimbunde. Sie ließ in den Wohnungen zahlreicher Arbeiter in Prag und Vororten Nachsuchungen halten, wobei viele anarchistische Schriftwerke und Schriftstücke konfiszirt wurden. Der Redakteur eines czechischen Anarchistenblattes, der Arbeiterführer Haber, und sechs anarchistisch gesinnte Arbeiter wurden verhaftet.

Rußland.

Graf Schuwaloff soll zur Uebernahme seines neuen Postens als Generalgouverneur am 9. Januar in Warschau eintreffen. Der „Kreuzztg.“ wird von unterrichteter Seite mit aller Bestimmtheit versichert, daß die Nachricht der „Neuen Freien Presse“, Kaiser Wilhelm habe an den Zaren einen eigenhändigen Brief gerichtet, um die Belassung des Grafen Schuwalow in Berlin zu erwirken, unrichtig ist.

Eine Warschauer polnische Zeitung wollte einen sympathischen Artikel über den neuen Zaren veröffentlichen. Der Chef der Censur Jankulio strich aber gerade die loyalsten Stellen weg. Darauf sandte die Redaktion beschwerdeführend den Artikel sammt der Korrektur an den Minister des Innern in Petersburg. Der Minister ertheilte Jankulio eine Rüge.

Italien.

Bonghi erklärte in einer Rede, welche er im konstitutionellen Verein in Neapel hielt, daß er angesichts der verworrenen Koalition zwischen Rudini, Zanardelli, Brin und Cavalotti frei zu Crispi und dem Ministerium stehe, welches den Muth gehabt habe, die schwere Verantwortung der Erbschaft Giolitti auf sich zu nehmen und durch energische Bekämpfung der Umsturzbewegung dem Vaterlande die treusten Dienste geleistet habe.

Frankreich.

Die Berufung des Hauptmanns Dreyfuß gegen das Urtheil des Pariser Kriegsgerichts, welches auf Degradation und lebenslängliche Deportation lautete, ist von dem Revisionsrath verworfen worden.

Bulgarien.

Die Sobranje beschloß in ihrer Sitzung am Freitag Abend eine allgemeine Amnestie, von welcher nur Minister, welche seit 1883 in Ausübung ihrer Funktionen die Gesetze verletzten, sämmtliche gemeinen Verbrecher und die militärischen Chefs, welche bei der Entführung des Fürsten Alexander am 9./21. August 1886 betheiligt gewesen, ausgeschlossen sein sollen.

Griechenland.

In der Kammer kamen am Schluß der achtstündigen Kammersitzung am Sonntag zwei Deputirte zum Handgemenge und die Sitzung wurde nach Mitternacht unter furchtbarem Lärm aufgehoben. Die Regierung beeilt sich, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, den Staatshaushalt bewilligen zu lassen, da nach den Ferien die Abgeordneten kaum wieder zusammenzubringen sein werden. Von der Regierungspartei wurde durchgesetzt, daß die Kammer zweimal täglich zusammentrete. Am Sonntag wurde die erste Morgensitzung versucht, aber durch das Nichterscheinen der Opposition vereitelt.

Asien.

Der neue Vertrag zwischen Japan und den Vereinigten Staaten ist nun ebenfalls veröffentlicht worden. Er bewegt sich im wesentlichen Rahmen der Bestimmungen des Vertrages mit England, hebt die Exterritorialität für Unterthanen der Vereinigten Staaten auf, verweist sie also vor die japanische Gerichtsbarkeit, sichert diesen dagegen volle Verkehrs- und Handelsfreiheit in ganz Japan und regelt die Zollsätze. Der Vertrag soll am 19. Januar 1899 für die Dauer von 12 Jahren in Kraft treten.

Eine treffende Schilderung der chinesischen Generale entwirft der Berichterstatter der „Times“ in Tientsin: „Diese chinesischen Generale sind ein antiquarisches Stück. Man kann kaum glauben, daß es so etwas noch in unserem Zeitalter geben kann. Dem Wesen nach sind sie eigentlich Armeeunternehmer. Wie die bürgerlichen Mandarinen kaufen sie ihre Posten als Kapitalanlage. Der General bezieht eine bestimmte Pauschsumme von der Regierung, und damit hat er alle seine Ausgaben für seine Bataillone zu bestreiten. Die Höhe seiner Ersparnisse hängt nur von ihrem Gewissen ab, ob er die Präsenzlisten fälscht oder seine Mannschaften betrügt. Zur Zeit der Schlacht bei Pjönjang hatten viele Soldaten drei, vier und fünf Monate keinen Sold bekommen. Einige Generale rechneten darauf, daß im Kriege viele fallen würden, sie also dann nicht mehr so viel Sold zu zahlen hätten. Der berüchtigste Sünder in dieser Beziehung war General Wei, die Berühmtheit von Pjöngjang. Wei hatte nur die Hälfte der Truppen, für welche er Sold bekam. Und die vorhandenen Truppen bestanden zumeist aus unausgebildeten Kulis. Diese wollten natürlich nicht ihre Haut zu Markte tragen. Aber Wei hatte gewissen einflußreichen Personen viel für sein Kommando gezahlt. Desertion wird im allgemeinen von einem chinesischen General nicht als Unglück betrachtet. Freilich haben es nicht alle chinesischen Offiziere nur aufs Geldmachen abgesehen. Einige sind freigebig mit ihren Fonds, gerade so wie einige tapfer und loyal sind und ebenso brave und loyale Soldaten haben. Die Tüchtigkeit eines Kontingents hängt lediglich von der Person seines Generals ab, und wie es in feudalen Zeiten war, fühlen die Truppen mehr Anhänglichkeit an ihren Führer, der sie geworben hat, als an die Regierung oder an ihr Vaterland. Wie die Führer so die Mannschaft. General Tso pao-kwei z. B., der bei Pjöngjang den Tod fand, war vielen Ausländern bekannt. Missionäre und alle übrigen hatten die beste Meinung von ihm. Er war nicht nur tapfer, sondern auch liebenswürdig und wußte sich die Zuneigung aller, die mit ihm verkehrten, zu erwerben. Der General war selbst ein Mohamedaner, und so bestanden seine Truppen auch sämmtlich aus Mohamedanern. Sie fanden damals fast alle den Tod.

Provinzielles.

Culmsee, 31. Dezember. Das Gut Archidiakonka bei Culmsee ist durch Kauf in den Besitz des Administrators Herrn Müller aus Gelens für den Preis von 130 000 Mk. übergegangen.

Culm, 29. Dezember. Für die in hiesiger Diözese gelegene Kirchengemeinde Piasken-Rudnik soll eine Kirche nebst Pfarrhaus errichtet werden. Hierfür sind 27 000 Mk. in Ansatz gebracht, von denen bereits 20 000 Mk. vorhanden sind darunter ein Allerhöchstes Gnadengeschenk von 16 000 Mk. Da nun die Kirchengemeinde zur Aufbringung der fehlenden 7000 Mk. nicht im Stande ist, so soll in der Zeit bis zum 1. März in allen Kirchen der Provinz an einem Sonntage eine Kollekte hierfür abgehalten werden.

d. **Culmer Stadtniederung,** 1. Januar. In der Kirche zu Gr. Lunau fand heute die Einführung der neu- und wiedergewählten Aeltesten und Vertreter statt. — Im verflossenen Jahre wurden im Kirchspiele 165 Kinder geboren. Es starben 103, darunter 64 Kinder unter 14 Jahren und 14 ungetaufte. 30 Paare wurden getraut, 93 Kinder wurden konfirmirt. — Der am 29. Oktober in der Weichsel ertrunkene Buschwächter und Buhnenmeister Faust aus Schöneich wurde am 29. Dezember in einem Parallelwerke von Fischern gefunden.

Bromberg, 30. Dezember. Vorgestern Nachmittag wurde in der Brahe bei dem Gute Schönhagen die Leiche eines Soldaten aufgefischt. In derselben ist der Gemeine Schulte von der 6. Kompagnie des 129. Infanterie-Regts., welches hier garnisonirt, festgestellt worden. Mitte November war derselbe von hier verschwunden und wurde, da man glaubte, er sei fahnenflüchtig, als Deserteur verfolgt. Es scheint Selbstmord vorzuliegen. Bei der Leiche wurde auch das Portemonnaie mit 28 Mk. Inhalt vorgefunden.

Marienburg, 30. Dezember. Zu der heute hier stattgefundenen Versammlung der Käsereigehilfen der Provinz Westpreußen waren etwa 70 Theilnehmer erschienen. Herr Morgenthaler aus Tiegenort trat als Sprecher auf. Nach einem dreimaligen Hoch auf die Provinz Westpreußen und die Schweiz, sowie deren Schirmer und Schützer ließ sich Redner darüber aus: „Was können die Käsereigehilfen Westpreußens dazu beitragen, die mißliche Lage ihrer Herren Arbeitgeber zu verbessern?“ Die Ausführungen gipfelten darin, daß die Gehilfen bei keinem Genossenschafter, welcher Selbstverwaltung einführt, in Arbeit treten sollen. Eine diesbezügliche Erklärung wurde jedoch nicht angenommen und beschlossen, daß gegen ein Fixum die Gehilfen bei den Genossenschaften in Dienst treten können, selbige würden dann Schule machen und zu der Einsicht kommen, daß es nicht möglich ist, 8 Pfg. zu zahlen. Mit dem Gesang des Rütliliedes fand die Versammlung ihr Ende.

Elbing, 30. Dezember. Eine Rabenmutter muß die Wittwe Sch. in Pangritz-Kolonie sein, die vor einigen Tagen ein Kind geboren und alsbald, wie sie aussagte, bei Neukirch-Höhe verscharrt hat. Am 24. Dezember wurde sie nun durch einen Gendarm nach Neukirch-Höhe begleitet, um demselben die Stelle zu zeigen, wo sie das Kind vergraben hat. Die Begräbnißstelle wurde aber von ihr nicht mehr aufgefunden. Sie äußerte sich dahin, da sie das Kind nicht allzutief vergraben, wäre es möglich, daß die Schweine es vielleicht gefunden und aufgefressen hätten. Wie die Sch. mittheilte, hat das Kind bei dem Begräbniß noch gelebt und auch geschrieen. Das Scheusal ist 49 Jahre alt und wurde sofort in Haft genommen.

Konitz, 30. Dezember. Die innerhalb des Magistratskollegiums zu Tage getretene Krisis, die schon einmal zur Niederlegung von fünf Stadträthepostem führte, soll auch neuerdings nicht zur Ruhe kommen. Wie das hiesige Blatt erfährt, haben die durch das Vertrauen der städtischen Vertreter von Neuem zu dem Ehrenamte eines Stadtrathes berufenen Herren Apothekenbesitzer Heubach und Kaufmann Priebe die Annahme der Wahl abgelehnt und erklärt, daß dieselben Gründe, welche sie zur Niederlegung ihrer Mandate bewogen, noch heute vorhanden seien. — Eine eigenthümliche Denunziation ist, wie das hiesige Blatt erfährt, dieser Tage dem Herrn Bürgermeister Eupel eingereicht und von diesem an die Kgl. Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfolgung abgegeben worden. Dieselbe richtet sich gegen einen in städtischen Diensten stehenden Bureaubeamten und beschuldigt denselben, vor mehreren Jahren, als der Stadtsekretär Böttcher

---

immer noch Zeit. Ehe man sein Brod nicht hat für eine ganze Familie, darf man an dergleichen gar nicht denken. Und dann —“

Er stockte, und der Eintritt des Bureaudieners eines alten, sich stramm haltenden Militärs, der das Abendessen hereintrug, überhob ihn der Nothwendigkeit, den Satz in irgend einer Art zu beenden. Hubert hatte sichtlich auch kein besonderes Interesse daran, daß dies geschah. „Verliebt ist er also offenbar,“ dachte er nur noch flüchtig, „der gute, häßliche Kerl!“ Dann aber wandte er seine ganze Aufmerksamkeit dem Abendessen zu, das er mit seinen gierigen Blicken schon verschlang, ehe Georg ihn noch aufgefordert hatte, Platz zu nehmen und zuzugreifen.

Als er nun saß, ließ er ein behagliches Zungenschnalzen hören, um sich darauf mit wahrem Heißhunger an's Essen zu machen. In erstaunlich kurzer Zeit hatte er den größeren Theil alles dessen verzehrt, was der Alte aufgetragen, nur hin und wieder dazwischen ein Wort murmelnd, das seiner Befriedigung und dem behaglichen Gefühl, welches ihn zu durchströmen begann, Ausdruck gab. Georg beobachtete das mit einer Empfindung, die aus Zufriedenheit und Mitleid seltsam gemischt war; er selbst konnte heute gegen die Gewohnheit seiner gesunden Natur wenig zu sich nehmen.

Endlich schien Hubert gesättigt zu sein. Er schob seinen Teller zurück, fuhr sich mit der Serviette über die Lippen und ließ einen langgedehnten Laut der Befriedigung hören. Dann lehnte er sich behaglich in den Sessel zurück, bat Georg, ihm noch eine Flasche Bier einzuschänken, und sagte, als das geschehen war, das volle Glas gegen die Lampe haltend und mit eingekniffenem Auge die goldbraune Flüssigkeit betrachtend: „Das war gut, das macht Unsereinen wieder zum Menschen. Es ist merkwürdig, wie anders man über die sittliche Weltordnung denkt, wenn man satt ist. Ich glaube, es hat schon irgend ein Philosoph 'mal gesagt, daß der Hunger alle schlechten Gedanken und alle schlechten Thaten bei den Menschen erzeugt. Daran ist viel Wahres, Georg. Wenn alle Menschen auf Erden immer satt zu essen hätten. — Aber davon verstehst Du nichts!“

„Nun, — nun,“ wandte Georg ein, „was das angeht —“

Hubert ließ ihn jedoch nicht zum Sprechen kommen. Der lange ungewohnte Genuß eines Abendessens, wie er es in früheren Zeiten gekannt hatte, nach all' den letzten Entbehrungen regte ihn auf. Er war wie trunken. Eine wohlige Stimmung überkam ihn, er hörte nicht auf zu sprechen. Aber es waren lauter wirre Dinge, von denen er redete, nichts von dem, was Georg hören wollte, und worauf es ihm ankam, — Anklagen gegen die menschliche Gesellschaft, Spott über das, was der Mehrheit als heilig und unverbrüchlich galt, verworrene Phantasien über eine neue Weltordnung, in welcher die Klugen über die Dummen zur Herrschaft gelangen sollten.

(Fortsetzung folgt.)

ich auf einer Urlaubsreise befand, einen von diesem ... Bureau zurückgelassenen schwarzen Tuchrock ...ch widerrechtlich angeeignet und den Verkauf des...elben an einen jüdischen Kleiderhändler veranlaßt zu ...ben, worauf der Erlös gemeinschaftlich mit anderen ...eaubeamten verkneipt worden sei. Wie das Blatt ...ört, ist in derselben Angelegenheit eine Anklage wegen Beleidigung anhängig gemacht worden.

Zoppot, 29. Dezember. Die auch von uns ...iedergegebene Nachricht eines Danziger Blattes, daß ...in hiesiger Bürger einen Bauplatz im Werthe von ...0 000 Mark für die Errichtung eines Schriftsteller...eims zur Verfügung gestellt habe, bestätigt sich ...icht.

Hammerstein, 28. Dezember. Ein Herr von ...anteuffel hatte von mehr denn 15 Jahren der Stadt Hammerstein testamentarisch ein Kapital von ...0 000 Mk. vermacht mit der Bestimmung, daß die St... nach Ablauf von 15 Jahren, wenn das Kapital ...slich angelegt sich verdoppelt haben würde, ein Ba...enhaus errichten sollte. Sollte die Stadt die ...edingungen nicht erfüllen, so solle das Geld an die ...chtmäßigen leiblichen Erben fallen. Die 15 Jahre ...aren im vorigen Jahre verflossen, die Stadt begann ...ber noch nicht mit dem Bau, weil das Kapital, zu ...inem geringeren Zinsfuß angelegt, als der Testamentator ...nnahm, sich noch nicht verdoppelt hatte. Die Man...euffel'schen Erben verklagten nun die Stadt auf Her...usgabe des Geldes. Die Erben sind aber in erster ...nstanz mit ihren Ansprüchen abgewiesen worden.

Stallupönen, 28. Dezember. Dem Besitzer Grenz ...us Gallkehmen, der vor einiger Zeit verhaftet und ...em hiesigen Justizgefängniß zugeführt wurde, wird ...ur Last gelegt, daß er auf einen Grenzsoldaten ge...schossen habe. Wie die „K. H. Z." erfährt, soll in ...ieser Angelegenheit auch der betreffende Kordonoffizier ...on seiten einer diesseitigen Justizkommission darüber ...ernommen worden sein, der die Aussagen des qu. Soldaten bestätigt haben soll. Grenz dagegen be...hauptet, nur auf einen Hund geschossen zu haben.

Schwerin a. W., 30. Dezember. Auf Anord...ung des hiesigen Kreisphysikus Dr. Erdner bleiben ...n dem im hiesigen Kreise gelegenen Dorfe Trebisch bis ...uf Weiteres die Schulen geschlossen, da daselbst die Genickstarre grassirt. Es sind bereits fünf Kinder an ...ieser bösartigen Krankheit gestorben.

Lokales.

Thorn, 2. Januar.

— [Neue Fernsprech-Anlagen.] Wie schon berichtet ist seit gestern der Fern...rechverkehr mit Insterburg, Tilsit und Memel ...röffnet. Zu dem Zweck ist die Fernsprechlinie Berlin-Elbing bis Memel fortgesetzt worden. Die Fernsprechverbindung Berlin-Memel hat ...ne Gesammtlänge von mehr als 1000 Kilometer und ist somit bis jetzt die ...ängste in Deutschland. An die Haupt...nie ist Thorn durch eine Zweigleitung nach Bromberg angeschlossen. Im Laufe des Jahres 1895 soll auch Graudenz einbezogen werden. Der Verkehr auf der im Juli 1893 dem Be...triebe übergebenen Theilstrecke Berlin-Elbing hat sich seither rege entwickelt. Im dritten Vierteljahr 1894 sind im wechselseitigen Verkehr von Berlin mit Posen 2132, Gnesen 211, Bromberg 1412, Thorn 458, Danzig 1601, Elbing 340 Gespräche, außerdem zwischen den ...orgenannten Orten (ausschließlich Berlin) unter...einander 1318 Gespräche abgewickelt worden.

— [Handelsverkehr mit Belgien.] Es ist in Deutschland ziemlich gebräuchlich, auf Briefköpfen und Fakturen den Wohnort des Absenders bezw. Verkäufers als Erfüllungsort der Zahlungsverpflichtung des Empfängers zu bezeichnen, womit der Lieferant für den Fall von Differenzen oder von Zahlungsschwierig...keiten bezweckt, den Käufer bezw. Empfänger vor dem betreffenden deutschen Gerichte seines, des Lieferanten, Wohnortes einklagen zu können. Auf diese Weise ist gegen belgische Abnehmer schon mehrmals in Deutschland Urtheil erwirkt worden. Derartigen gegen Belgien in Deutsch...land erwirkten Urtheilen wird aber in Belgien keine Rechtskräftigkeit ertheilt, da zwischen Deutschland und Belgien eine diesbezügliche ge...setzliche gegenseitige Abmachung nicht besteht. In gegebenen Fällen wolle also jeder deutsche Lieferant den belgischen Konsumenten bei dem betreffenden zuständigen belgischen Gerichte direkt belangen, wodurch er ein in Belgien vollstreckbares Urtheil erwirkt und abgesehen von allem Zeitverlust, oft nicht unbedeutende Kosten erspart, die ihm ein in Deutschland unnütz betretener Gerichtsweg aufbürdet, und welche das eventuell später angerufene belgische Gericht ignorirt, d. h. der später eventuell verurtheilten belgischen Firma nicht auferlegt.

— [Direkter Güterverkehr] von deutschen Stationen nach Alexandrowo, Thorn und Mlawa transito. Am 1. Januar 1895 tritt der 5. Nachtrag zum Tarif für den direkten Güterverkehr von deutschen Stationen nach Alexandrowo, Thorn und Mlawa, der Weiter...beförderung nach Stationen der Warschau-Wiener Eisenbahn bezw. der Weichselbahn und deren Hinterbahnen in Kraft.

— [Zum russisch-deutschen Verkehr.] Die Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg hat genehmigt, daß das jetzige Ver...fahren bei Auslieferung russischer Wagenladungs...sendungen mit ungenauen Adressen auf Duplikat...frachtbriefen noch auf ein weiteres Jahr, d. h. bis 1. April 1896 beibehalten werden darf. Die Königl. Eisenbahndirektion hebt hervor, daß das jetzige Verfahren, wonach dem In...haber des Duplikatfrachtbriefes die russische Wagenladungssendung ausgehändigt wird, auf ...e dauernde Beibehaltung nicht zu rechnen habe.

— [Deutsch-russischer Eisenbahn-verband.] An Stelle der aufgehobenen Theile II, III und IV des deutsch-russischen Gütertarifs und der zur Zeit noch bestehenden zugehörigen Ausnahmetarife (ausgenommen die Ausnahmetarife für Getreide u. s. w. und für Flachs, Hanf u. s. w.) sowie des Anhanges I zum Gütertarif tritt am 1. Januar 1895 ein neuer deutsch-russischer Gütertarif in Kraft und zwar Theil I, enthaltend allgemeine und be...sondere Tarif-Vorschriften, Erläuterungen über die Bahnhofsverhältnisse und Abfertigungs...befugnisse einzelner Verbandstationen, Auszug aus den Verkehrsleitungstabellen und Waaren-Verzeichniß nebst Güterklassifikation; Theil III A. enthaltend Tarifsätze für Eilgut und Fracht...gut als Stückgut und in Wagenladungen im Verkehr von Deutschland und den Niederlanden nach Rußland; Theil III B. enthaltend Tarif...sätze für Eilgut und Frachtgut als Stückgut und in Wagenladungen im Verkehr von Ruß...land nach Deutschland und den Niederlanden. Ferner wird mit Giltigkeit von demselben Tage der erste Nachtrag zu dem vom 1. Januar 1893 giltigen Theil I des Gütertarifs heraus...gegeben. Genannter Nachtrag enthält Be...richtigungen der Einführungsbestimmungen sowie von Firmen der Verbandsverwaltungen; Er...gänzung von Zusatzbestimmungen zum Betriebs...reglement und Berichtigungen der Anlage 6 zum Betriebsreglement.

— [Neue Eisenbahnlinie.] Wie wir hören, wird dem Landtage bereits in seiner nächsten Tagung der Ausbau der geplanten Sekundärbahnlinie Riesenburg-Freistadt-Jablo...nowo mit einer Abzweigung von Albrechtsthal (Freistadt) über Gr. Tromnau, Gr. Rosainen, Krözen nach Marienwerder in Vorschlag gebracht werden.

— [Einfuhrscheine.] Infolge einer Eingabe des Vorsteheramts der Kaufmannschaft zu Königsberg an den Herrn Finanzminister wegen Erweiterung der Verwendbarkeit der bei der Getreideausfuhr ertheilten Einfuhrscheine ist der Herr Provinzialsteuerdirektor ermächtigt worden, die Verwendung der Einfuhrscheine zur Verzollung des von den gemischten Privat...transitlägern in den freien Verkehr getretenen ausländischen Getreides derselben Waarengattung zu gestatten. Das dortige Hauptsteueramt ist mit entsprechender Anweisung versehen worden.

— [Bei dem Jahreswechsel] sollte Niemand, der im Besitz von auslosbaren Werthpapieren ist, die genaue Prüfung der Ziehungslisten, auch früherer Jahrgänge versäumen. Die Hauptverwaltung der Staats...schulden veröffentlicht in dem Verzeichniß der nach der 16. Verloosung zum 1. Januar 1895 gekündigten und zur baaren Auszahlung kommenden $3^1/_2$ prozentigen Staatsschuldscheine von 1842 die Nummern, die in früheren, bis zum Jahre 1885 zurückreichenden Ziehungen ausgeloost, aber nicht zur Einlösung eingereicht worden sind. Eine alte Dame in Zoppot erleidet durch solche Versäumniß einen sehr empfindlichen Verlust, da der Werth der Jahre lang nach der Kündigung eingelösten Koupons bei der Baarauszahlung der Staatsschuldscheine vom Kapital in Abzug gebracht wird.

— [Jagdkalender.] Nach dem Jagd...schongesetz dürfen im Monat Januar nur ge...schossen werden: männliches Roth- und Dam...wild, Wildkälber, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, Haselwild, Wachteln und Hasen.

— [Falsches Geld.] Nach einer Mit...theilung des Finanzministers an den Herrn Oberpräsidenten sind in Westpreußen falsche 50-Markscheine im Umlauf, die sehr geschickt mittels Photographie, photographischer Ueber...tragung, Lithographie und Steindruck nach...geahmt, gleich hoch, aber um 5 Millimeter weniger breit sind, als die echten Scheine.

— [Herabsetzung des Rübenpreises.] Es sind in einigen Zeitungen Artikel des Inhaltes erschienen, daß eine Re...duktion des Rübenpreises und Rübenbaues in Westpreußen nicht stattfinden würde. Darüber wird nunmehr folgendes berichtet: Entgegen dem in einer früheren Versammlung west...preußischer Zuckerfabriken und Landwirthe ge...faßten Beschluß, wonach der Preis pro Zentner Rüben 85 Pf. franko Fabrik betragen sollte, machte sich am 28. Dezember tagenden Ver...sammlung allseitig die Ansicht geltend, daß ein derartiger Preis jetzt nicht mehr aufrecht zu erhalten sei. Derselbe würde unter heutigen Verhältnissen höchstens 60 Pf. für den Zentner betragen können, um ohne Verlust zu arbeiten. Da jedoch der Rübenbau bei einem Preise von 70 Pf. gar keinen, oder nur noch geringen Gewinn für den Landwirth abwirft, so wurde einstimmig beschlossen, 70 Pf. für den Zentner Rüben frei Fabrik pro 1895 anzustreben. Die Fabriken übernehmen allerdings bewußt hierbei den zu erwartenden Verlust, sind jedoch dazu gezwungen, da unter den gegebenen Verhält...nissen so wie so die Einschränkung des Rüben...baues um ein Viertel des bisherigen Areals stattfinden wird. Um lebensfähig zu bleiben, glauben sie diesen Preis bewilligen zu müssen.

— [Vorsicht beim Verbrennen von Tannengrün.] In Folge ihres Harz...gehaltes entwickeln die Tannennadeln in der Hitze eine große Menge brennbarer Gase, die beim Verbrennen im Ofen leicht zu gefährlichen Explosionen Veranlassung geben können, wenn es an der nöthigen Vorsicht fehlt. Es darf nur wenig Tannenreisig auf einmal in den Ofen gebracht und erst dann frisches nachgelegt werden, wenn das Knistern aufgehört hat. Die Ofenthür lasse man offen.

— [Unsere polnischen Mitbürger] sind sehr rührig in der Bildung von Vereinen, kaum haben sie vor einigen Wochen einen polnischen Turnverein gegründet, so gehen sie jetzt mit dem Plane um, einen polnischen Hand...werker- und Arbeiterverein für Thorn und Um...gebung ins Leben zu rufen. Dieser Verein soll die sozialdemokratischen Bestrebungen unter der polnischen Bevölkerung bekämpfen.

— [Das große Pfefferkuchenhaus,] welches der Kaiser bekanntlich von seinem Be...suche in Thorn am 22. September v. J. für die kaiserlichen Prinzen mit nach Berlin nahm, ist von diesen letzteren mitsammt den 24 dabei aufgestellt gewesenen aus Zucker hergestellten Konditorgehilfen bis auf einen Ueberrest verzehrt worden. Aus diesem aber hatte ein Lakai eine Puppenstube für die zweijährige Prinzessin Victoria Louise hergestellt, welche auf dem Weihnachtstische derselben ihren Platz ge...funden hat.

— [Die Neujahrsnacht] ist bei uns in Thorn in der üblichen Weise verlaufen und sind Ausschreitungen in keinem Falle zu kon...statiren gewesen. Mit dem Glockenschlage 12 begann in den Hauptstraßen der Altstadt das herkömmliche Profit Neujahr-Rufen, doch war der Lärm erfreulicher Weise ein bedeutend ge...ringerer als in den Vorjahren. Das Haupt...treiben konzentrirte sich naturgemäß in den ver...schiedenen Lokalen und es war beispielsweise im Artushofe, in dessen großen Saal bereits Abends vorher ein wenig zahlreich besuchtes Konzert mit humoristischem Programm stattgefunden hatte, lange vor und lange nach 12 Uhr kein Plätzchen zu erhalten; auch in den übrigen Lokalen der Stadt, sowie in verschiedenen Tanzetablissements, wo stark besuchte Maskenbälle abgehalten wurden, war die Frequenz eine außergewöhn...lich starke, und die verschiedenen Wirthe, welche ihren respektiven Stammgästen, wie üblich, beim Jahreswechsel mit einer Punschbowle aufwarteten, hatten alle Hände voll zu thun. Auch im Familienkreise wurde die Neujahrsnacht fast allerorten bei Punsch und Pfannkuchen begangen und wenn die zahlreich ausgesprochenen Neujahrswünsche in Erfüllung gehen, so wird das Jahr 1895 ganz entschieden ein allseitig befriedigendes. Der erste Tag des neuen Jahres brachte uns prächtiges Winterwetter; wer sich von den Anstrengungen der voran...gegangenen Nacht zeitig genug erholt hatte und in den Vormittagsstunden bei dem hellen Sonnenschein einen Spaziergang durch unsere Glacis unternahm, wo Baum und Strauch mit einer frischen blendend weißen Schneedecke versehen war, der konnte seine helle Freude daran haben. Hoffen wir, daß das ganze Jahr diesem seinem ersten Morgen gleiche und für alle unsere Leser ein lichtes und freundliches werde!

— [Ueber grobe Ausschreitungen,] die sich am Montag Nachmittag in einem Lokal an der Bäckerstraße ereigneten, sind vielfach übertriebene Gerüchte verbreitet. Thatsächlich hatten sich zu jener Zeit dort 7 Arbeiter stark angetrunken und verübten in dem Lokal aller...hand Skandal, zerschlugen Gläser und leisteten der Aufforderung des Wirthes, das Lokal zu verlassen, keine Folge, so daß sich dieser ge...nöthigt sah, polizeiliche Hilfe zu requiriren; auch dem Polizeibeamten wurde thätlicher Widerstand entgegengesetzt und derselbe bei Ausübung seiner Pflicht von zweien der Arbeiter ziemlich erheblich am Kopfe verletzt und ihm sein Säbel aus der Scheide gerissen und fortgenommen. Als dann zur Hilfe...leistung noch eine Militärpatrouillie herbei...geholt worden war, konnte endlich die Festnahme der 7 Arbeiter bewerkstelligt werden, von denen sich nun 5 wegen groben Unfugs und 2, die Gebrüder Slonetzki, wegen thätlichen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu verantworten haben werden. Der auf der Straße fortsetzte Skandal hatte einen großen Menschenauflauf hervorgerufen.

— [Aus Anlaß des Neujahrstages] hatten gestern die militär-fiskalischen Gebäude geflaggt. Mittags fand große Parole...ausgabe statt.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 1 Grad C. Kälte; Barometerstand 28 Zoll.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 14 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,21 Meter über Null.

Podgorz, 31. Dezember. Ein „armer" Mann, der, wie er angab, nicht betteln, sondern sein täglich Brod redlich verdienen wollte, besuchte in voriger Woche viele Hausfrauen hierselbst und bat um reparatur...bedürftige Stühle, die er sehr billig ausflechten wollte. Verschiedene Hausfrauen gaben dem Manne, der so schön bitten konnte, einige Stühle und erwarten heute noch das Wiederkehren des „armen Stuhlflechters." — Ein anderer Kerl, der sehr hilfsbedürftig aussah, bat auf verschiedenen Stellen um Arbeit, damit er für seine Familie etwas verdienen könnte. Mitleidige Leute übergaben dem Manne die Axt und führten ihn in den Holzstall, um dort Holz klein zu machen. Sobald nun der Kerl sich unbeobachtet glaubte, ver...schwand er und mit ihm die Axt. Durch diese beiden frechen Gauner sind hierselbst einige Familien ge...prellt worden.

Kleine Chronik.

* Der Sieg des Zonentarifs. Ein Leser schreibt dem B. T.: In der neuesten Ausgabe des Reichs-Kursbuchs finde ich folgende Preisan...gaben: Berlin-Breslau 3. Klasse 15 Mark 60 Pf. Breslau-Oderberg 3. Klasse 8 Mark 60 Pf. Folglich Berlin-Oderberg 3. Klesse 24 Mark 20 Pf. Ferner Berlin-Wien über Breslau-Oderberg ebenfalls 24 Mark 20 Pf.; hieraus folgt: Die Strecke Oderberg-Wien kostet gar nichts; sechs Stunden Kurierzug werden gratis durchfahren. Mehr kann man eigent...lich nicht verlangen.

* Bestrafte Schwatzhaftigkeit. Vom Schöffengericht in Neuwied (Rheinprovinz) wurde ein Mitglied der Einkommensteuer-Voreinschätzungs-Kommission zu einer Geldbuße von 20 Mk. oder fünf Tagen Haft verurtheilt, weil von ihm die bei der Steuer-Veranlagung bekannt gewordenen Verhältnisse eines Steuerpflichtigen nicht geheim gehalten worden waren.

* Steuerblüthen. In der Umgegend von Gelsenkirchen hat sich die Sitte eingebürgert, daß jedes Dorf sowohl als jede Stadt fast allsonntäglich ihren Festzug, manchmal deren mehrere zu gleicher Zeit hat. Um dem zu steuern, war seitens der städtischen Verwaltung in Gelsenkirchen vorgeschlagen worden, für einen solchen Festzug oder öffentlichen Aufzug mit Musik, für jeden Meter der durchzogenen Straßenstrecke einen Pfennig zu erheben. Nach einer heitern Debatte, bei welcher sich einer der Stadt...verordneten einen Ordnungsruf zuzog, weil er be...merkte, daß solche Vorschläge in ein verständiges Gehirn überhaupt nicht hineingingen, wurde be...schlossen, für jeden Aufzug, ohne Rücksicht auf die Länge des Zuges, 10 Mk. zu erheben.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 2. Januar.

			31 12.94
Fonds: schwächer.			
Russische Banknoten		219,60	218,05
Warschau 8 Tage		218,90	218,60
Preuß. 3% Consols		96,25	96,25
Preuß. $3^1/_2$% Consols		104,60	104,60
Preuß. 4% Consols		105,80	105,75
Deutsche Reichsanl. 3%		96,10	—
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		104,60	—
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		68,70	67,90
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		101,75	101,80
Diskonto-Comm.-Antheile		206,90	207,50
Oesterr. Banknoten		164,45	164,4[illegible]
Weizen:	Jan.	136,00	136,0[illegible]
	Mai	140,25	139,[illegible]5
	Loco in New-York	$61^3/_4$	62
Roggen:	loco	115,00	115,00
	Jan.	115,00	115,25
	Mai	119,00	118,50
	Juni	120,00	119,25
Rüböl:	Jan.	43,40	43,40
	Mai	44,00	44,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,6[illegible]	50,90
	do. mit 70 M. do.	31,9	31,50
	Jan. 70er	36,2[illegible]	36,00
	Mai 70er	37,60	37,40

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. Januar.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	50,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	30,75	„	—,—	„
Jan.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Wien, 2. Januar. 200 Kroaten stürmten ein Lokal in Spalata, worin italienische Bürger mit ihren Frauen eine Festlichkeit be...gingen, es herrschte große Panik. Die Polizei schritt ein. Viele Verwundungen kamen vor, auch wurden viele Verhaftungen vorgenommen.

Rom, 2. Januar. Die Zeitungen ent...nehmen der Neujahrsrede des Königs, daß der Rücktritt Crispis unvermeidlich sei.

Philippopel, 2 Jan. 2000 Griechen griffen das bulgarische Kloster in Flamiak an. Die Polizei war machtlos, es wurde Militär requirirt, viele Personen sind verwundet; zahl...reiche Verhaftungen kamen vor.

Gestern brach in der Zeche Werthalia Feuer aus. Der Schaden ist bedeutend.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 2. Januar.

Berlin. Das Getreidelager am hiesigen Platze betrug an Weizen 14428 To. (gegen 1. Dezember — 1540 To.), Roggen 17280 To. (— 7554 To.), Gerste 3113 To. (+ 291 To.), Hafer 4194 To. (— 240 To.), Erbsen 718 To. (+ 313 To.), Mais 5444 To. (—3036 To.). Das Spirituslager wird auf 14 Millionen Hektoliter geschätzt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die Königliche Oberförsterei Schirpitz
sind in dem nächsten Quartal folgende **Holzversteigerungstermine** anberaumt, welche **Vormittags 10 Uhr** beginnen:

Lfd. Nr.	Datum	Ort des Versteigerungs-Termins	Belauf	Es kommt zum Verkauf
1	23. 1. 1895	Ferrari's Gasthaus	sämmtliche	
2	20. 2. "	zu	"	Kiefern-Bau- und
3	27. 3. "	Podgorz	"	Brennholz

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Zahlung kann an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet werden.

Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Schirpitz, den 31. Dezember 1894.

Der Oberförster.

Gewerbeschule für Mädchen
zu Thorn.

Der **neue Kursus für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaften** beginnt
Montag, den 14. Januar cr.
Anmeldungen nehmen entgegen
K. Marks, Gerberstr. 33. **J. Ehrlich,** Baderstr. 4.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.
Sonnabend, den 5. Januar cr.,
Vormittags 11 Uhr
werde ich bei dem Besitzer **Wilhelm Witt** in **Pensau**
3 Satz Betten (3 Ober-, 3 Unterbetten und 9 Kopfkissen)
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn den 2. Januar 1895.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Bernhard Adam,
Check-Verkehr. Bank- und Wechselgeschäft, Check-Verkehr.
Baderstrasse 28,
empfiehlt sich zum
An- und Verkauf von russischen Noten, allen Sorten Effecten, sowie zur Discontirung von Wechseln unter solidesten Bedingungen.

5—6000 Mark
von sofort auf nur sichere Hypothek **zu vergeben.** Näheres in der Exped. d. Zeitung.

Wegen meiner Krankheit bin ich Willens, mein **Grundstück,** welches aus 2 Häusern, Obstgarten und 1 Morgen Land besteht, für 4000 Mark zu verk. **Ww. M. Kataczynska, Kl. Mocker, Krummstr. 8.**

Ein Geschäftskeller und **einige kleine Wohnungen** zum 1. April zu verm.
Brückenstraße 16. J. Skowronski.

Ein Keller,
welcher sich zu jedem Geschäfte eignet, ist vom 1. Januar zu vermiethen, sowie **eine Wohnung** von sofort, Wasserleitung und Zubehör **Seglerstraße 19.**

---

1 Balkonwohnung,
2 Tr., bestehend aus 4 Zimm. u. Zubehör und **eine Wohnung,** 3 Tr., desgl. w. v. vom 1. April d. J. zu verm.
Strobandstr. 16. L. Bock.

Die 2. Etage,
best. aus 5 Zim. u. allem Zub., Wasserltg. 2c., ist vom 1. April d. J. zu vermiethen.
Knaack, Strobandstraße 11.

Die 1. Etage in meinem Hause ist vom 1. April zu vermiethen. Besichtigung: Vormittags 10—12 Uhr, Nachmittags 3—6 Uhr.
J. Dinter's Wwe., Schillerstr. 8.

Die 2. Etage von 3 Zimmern und Zub. m. Wasserleit. v. 1. April z. verm **W. Jankowski,** Junkerstr. 3.

Wohnungen v. 1. April z. verm. mit Wasserleit. Baderstr. 5.

---

1 Wohnung v. 4 Zim. u. Zubehör zu vermiethen. **Thalstraße 22.**

Mbl. Zim. z. verm. **Tuchmacherstr. 2.**

Ein möbl. Zimmer und ein **Zimmer für zwei Hoboisten** zu vermiethen **Brückenstr. 16.** Zu erfragen bei
H. Skowronski, parterre.

---

1 möbl. Zim. v. 1. Jan z. v. Elisabethstr. 14, II.

---

1 möbl. Zimmer Breitestraße 32, 2 Trp.

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

Möblirte Zimmer mit Pension von sofort zu vermiethen Fischerstraße Nr. 7.

Culmerstr 26 möbl. Zimmer u Kab bill. z. v.

Gut möbl., nach d. Straße gel. 2fenstr. Zimmer von sofort zu verm. **Culmerstr. 22, II.**

Ein möbl. Zimmer ist von sofort zu vermiethen **Seglerstr. 6, 2 Trp.,** bei **Elkan.**

Frdl. möbl. Zimmer Gerechtestr. 27 zu verm.

Eine Wohnung für 275 M. pr. 1. Januar zu verm. **H Schmeichler,** Brückenstr.

---

1 kl. möbl. Zim. 1 Tr. v. sogl. z. v. Gerechtestr. 13

Ein mbl. Zimmer z. verm. Gerberstr. 13/15, I.

---

1 fr. möbl. Z. u. Cab. z. v. **Bäckerstr. 11**

Oeffentliche Zwangsversteigerung.
Freitag, den 4. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer hierselbst
eine Bohrmaschine, einen Bierapparat u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.
Freitag, den 4. Januar 1895,
Vormittags 10 Uhr
werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst
1 Pianino, 7 Querspiegel, 2 Wandbilder, 1 Photographie-Album, 1 Thür-Vorhang, 1 Damenring, Blumentöpfe, Gardinen, Gläser 2c.
zwangsweise versteigern.
Thorn, den 2. Januar 1895.
Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Danksagung.
Schon seit zwei Jahren hatte ich ein Magenleiden, für welches ich schon bei zwei Aerzten vergebens Hilfe gesucht hatte. Ich mußte immer laut aufstoßen und hatte dabei heftige Kopfschmerzen und Beklemmung über dem Magen. Auch der Appetit war schlecht. Da die Krankheit aller ärztlichen Hülfe Trotz bot, ließ ich mich endlich von dem homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8, behandeln Und schon nach kurzer Zeit besserte sich meine Krankheit. Nachdem ich mich jetzt davon überzeugt habe, daß meine Gesundheit Stand hält, spreche ich Herrn Dr. Hope meinen innigsten Dank aus und empfehle ihn auf das beste.
[gez.] Anna Hellwig,
Cappeln b. Grunbach, R B. Trier

In meiner Plätt- u. Wasch-Anstalt
wird **Wäsche** billig, sauber und gut in 24 Stunden gewaschen und geplättet.
Frau Jonatowska, Culmerstr. 11.

Perfecte Cassirerin
per sofort gesucht. Schriftl. Offerten unter **A. B. 1190** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine zuv. ält. Pers. o. Anhang w. bei besch. Anspr. zur **vollständigen**
Führung ein. kl. Haushaltes
per **sofort** gesucht **Breitestr. 32, III.**

Eine junge kinderlose Frau
empfiehlt sich als Pflegerin für Wöchnerinnen oder auch sonstige Kranke, auch nach außerhalb. Frau **Zimmermann,**
Culmer Chaussee Nr. 72, 2 Treppen

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Nähmaschinen!
Hocharmige Singer für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Billiges Logis Brückenstr. 24, Hinterh 1 Trp.

---

3 Zimmer, Entree, Küche und Wasserleitung ist **Bäckerstr. 13** zu vermiethen.

Ein Zimmer und Küche
wird von 2 Leuten ohne Kinder von jetzt oder 1. April zu miethen **gesucht.** Adressen sind **Elisabethstr. 12 im Laden** abzugeben.

---

1 große neu eingerichtete Wohnung,
1 kleine Wohnung,
Speicherräume
zu vermiethen **Brückenstraße 18, II.**

Blooker's holländ. Cacao
stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Einsatz nur 3 Mark.
Einmalige grosse
Regensburger Geld-Lotterie.
Ziehung am 12. Januar 1895 und folgende Tage.

Hauptgewinne:
à 75,000 Mark,
à 50,000 Mark,
à 25,000 Mark,
à 10,000 Mark u. s. w.

Loose à 3 Mark

15,086 baare Geld-Gewinne **475,000 Mark.**

(Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra) empfehlen die Bankhäuser
Carl Heintze, Berlin W., Hotel Royal, Unter den Linden 3,
Max Weinschenk in Regensburg.

Original Houben's Gasöfen
Wärmestrahlen
mit neuem Muschelreflektor!
Höchster Nutzeffekt!
Als bester Gas-Ofen
offiziell anerkannt.
Nur echt, wenn mit Firma.
Hunderte Zeugnisse. Katalog franko.
J. G. Houben Sohn Carl,
Fabrikant des Aachener Bade Ofens,
Aachen.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Baugeschäft von
Ulmer & Kaun,
Maurer- und Zimmermeister.
Uebernahme completter Bauausführungen, Reparaturen und Umänderungen. Anfertigung von Anschlägen und Zeichnungen.
Culmer Chaussee 49. Fernsprecher Nr. 82.

Zum Quartalsschluss
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Rechnungs-Schema's
mit Firmendruck etc.,
1000 Stück von Mk. 4,25 an,
bei sauberer und korrekter Ausführung
die
Buch- und Accidenz-Druckerei
„Thorner Ostdeutsche Zeitung",
Brückenstraße 34, parterre.

Zum Jahrmarkte!
Treffe auch in diesem Jahre mit einem
grossen
Pelzwaaren-Lager
in **Thorn** ein. Mein **Verkaufsplatz** befindet sich auf dem
Altstädt. Markte
gegenüber Herrn **Markus Henius.**
H. Krzesny, Kürschnermeister, Lautenburg.

Alle Interessenten,
namentlich Buch- und Schreibwaarenhändler, Colporteure, welchen an der regelmäßigen
kostenlosen
Zusendung des seit 24 Jahren erscheinenden „Allgemeinen Anzeigers für den Colportage-Buchhandel" gelegen ist, belieben ihre Adresse einzusenden an
Wilhelm Möller, Verlag,
Berlin SW. 48.

Sämmtliche
Glaserarbeiten
sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstraße 34,
im Hause des Herrn **Buchmann.**

Sägespähne,
Brennholz und Schwarten
verkauft billigst
G. Soppart's Sägewerk.

Veraltete Krampfader-
fußgeschwüre, langjährige Flechten und Geschlechtsleiden heilt brieflich schmerzlos unter schriftlicher Garantie billigst. 24jährige Praxis. Apotheker **Fr. Jekel, Breslau,** Neudorfstraße 3.

Klavierunterricht
ertheilt **H. Kadatz,** Araberstr. 6, 2 Trp.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Gegen Kälte und Nässe
empfehle meine selbstgefertigten
Filzschuhe
Pelzschuhe
Tuchschuhe
Comtorschuhe
Zehenwärmer
Kork- und Roßhaar-Sohlen
Filz- und Strohsohlen
warme Jagdstiefel
„ Reitstiefel
Gustav Grundmann,
Hutfabrikant, Thorn.

Adolph Wunsch's Schuhfabrik,
neben der Neustädt. Apotheke,
1868, gegründet 1868,
empfiehlt sein **Lager von eleganten selbstgefertigten**
Damen-, Herren- und Kinderstiefeln
zu ganz billigen Preisen.
Bestellungen nach Maaß, sowie Reparaturen schnell und sauber.

Hierdurch zur gefl. Nachricht, daß ich mein
Atelier
für Damenschneiderei und -Confection
bedeutend **vergrößert** und **vervollständigt** habe, deshalb im Stande bin, die billigsten Preise zu notiren.
Dortselbst können **mehr. junge Mädchen Schneiderei u. Schnitt** erlernen.
Hochachtungsvoll
Frau J. Łyskowska, Culmerstr. 11, II.

Pianinos, kreuzsait., v. **380M.** an. Ohne Anz. **15M.** monatl
Kostenfreie, 4wöch. Probesend.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16

Theater in Thorn
(Schützenhaus).
Direktion **Fr. Berthold.**
Donnerstag, 3. Januar 1895:
Repertoirstück des Königl. Schauspielhauses zu Berlin.
Wohlthätige Frauen.
Lustspiel in 4 Akten von A. L'Arronge.

Freitag, den 4. Januar 1895:
Zum letzten Male!
Der Herr Senator.
Die Direktion.

Landwehr-Verein.
Haupt-Versammlung
am Sonnabend, den 5. Januar 1895, Abends 8 Uhr bei **Nicolai.**
U. A.: Wahl des Rechnungs-Ausschusses, Vortrag.
Der erste Vorsitzende.
Landgerichtsrath **Schultz.**

Wiener Café, Mocker.
Sonntag, den 6. Januar
Großes Kappenfest,
bestehend aus Tanz mit **humoristischer Unterhaltung.**
Polonaise angeführt von einer zugereisten Musikkapelle in hocheleganten Kostümen.
Entree: für Herren mit Tanz 75 Pfg.,
" " Damen " 25 "
Kappen sind an der Kasse zu haben.
Alles Nähere die Zettel.
Das Comité.

Eröffnung!
Einem hochverehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich das
Hôtel „Museum"
übernommen habe und
Mittwoch, den 2. d. Mts.,
eröffne.
Ich werde mich befleißigen, nur **gute Speisen und Getränke** bei schneller und reeller Bedienung zu bieten.
Stammfrühstück,
Mittagstisch u. Abendbrot in u. ausser d. Hause,
Kalte Speisen wie Delicatessen.
Besonders empfehle ich meine **Fremdenzimmer** den Herren Reisenden.
Mich dem Wohlwollen des hochverehrten Publikums angelegentlichst empfehlend, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch.
A. Will.

Heute Donnerstag,
Abends von 6 Uhr ab:
Grosses Wurstessen
verbunden mit **Frei-Concert,**
wozu ergebenst einladet
H. Schiefelbein, Neustädt. Markt 5.

Auf vielseitig. Verlangen Donnerstag Abend:
Frische Grützwurst.
J. Köster, Brückenstr. 18 (Keller).

Von heute ab jeden Abend von 7—9 Uhr:
כשר Fleisch
im Laden bei
A. Rapp, Schillerstr. 5.

Täglich frische Tafelbutter
empfiehlt **Haase,** Gerechtestr. 11.

Bei Husten, Heiserkeit, Katarrh brauche man
Issleib's Verbesserte
Katarrh-Caramellen
(50% Malzextract, 50% Raffinat),
als sicheres Linderungsmittel. Beutel **35 Pfg.** in Thorn bei **Adolf Majer,** Droguerie, Breitestraße, **C. A. Guksch,** Breitestr. und **Anton Koczwara,** Gerberstraße.

In meinem Atelier für feine Damenschneiderei werden **Ball- u. Gesellschaftstoiletten,** einfache und elegante **Kostüme** zu soliden Preisen angefertigt. Frau **A. Rasp,** Schloßstr. 14, II, vis-à-vis dem Schützenhause.

In meiner Wasch- u. Plättanstalt
wird **Wäsche sauber in 24 Stunden gewaschen und geplättet.**
Ww. K. Fritz, Gerberstr. 21, I.

Gut erhaltener geb. leichter
Spazierwagen
und eine geb.
6' Drillmaschine
sucht zu kaufen
Englisch-Rogowo b. Tauer.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.